Geplanter Einzug Ende 2024

Schülerhort hinter dem Rathaus: Baubeginn im kommenden Jahr

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Der Neubau des Schülerhorts hinter dem Rathaus auf dem sogenannten Angstl-Areal wird voraussichtlich 5,4 Millionen Euro kosten. An Fördergeldern aus vier verschiedenen Töpfen könnte die Marktgemeinde rund zwei Millionen Euro zurück erhalten. Dies wurde bei den Beratungen in der Gemeinderatssitzung der vergangenen Woche deutlich.

„Die Zeit drängt jetzt“, mahnte Bürgermeister Josef Reff zu Beginn der Sitzung zur Eile. Um – wie geplant – im Jahr 2024 fertig zu werden, müsse im kommenden Jahr der Baubeginn sein. In der Sitzung stellte Architekt Tobias Kirchmair vom Büro Kirchmair & Meierhofer seine Planungen und Berechnungen vor. Ihm zur Seite standen Diplom-Ingenieur Christian Friedl vom Ingenieurbüro Ecoplan, zuständig für die Bereiche Heizung, Lüftung und Sanitär, und außerdem Maximilian Steckenbiller als Elektroplaner des Unternehmens Delta ImmoTec.

Der künftige Schülerhort wird sich in drei Baukörper aufteilen, wie der Architekt den Räten verdeutlichte. Entlang der Frontenhausener Straße soll ein Längsbau entstehen, unter anderem mit dem Speisesaal. Der Hauptzugang wird verkehrsberuhigt und barrierefrei von der Metzgergasse erfolgen, wo man die Nebenräume und die Zimmer der Leitung erreicht. Außerdem findet man dort auch die Garderobe. Der dritte Baukörper wird dem Garten zugewandt sein und im Untergeschoss und im ersten Stock vier Gruppenräume aufnehmen.

Der Haupteingang zum Gebäudekomplex des Schülerhorts wird von der Metzgergasse im verkehrsberuhigten Bereich liegen. Foto: Peter Köppen

Vom Untergeschoss aus kann man die Freifläche erreichen, die den Kindern und Jugendlichen zu ihrer Bewegung zur Verfügung steht. Auf dieser Ebene sind auch zentral alle Sanitärräume untergebracht. An der Frontenhausener Straße wird ein Nebeneingang entstehen, damit man auch abends den Mehrzweckraum im Obergeschoss nutzen kann. In diesem Bereich gibt es einen Personenaufzug, der das gesamte Gebäude erschließt.

Holzständerbauweise auf Beton

Anschließend erläuterte der Architekt die Konstruktion des Gebäudes: In den unteren Bereichen wird in Stahlbeton gebaut, während darüber in Holzständerbauweise gearbeitet wird. Vorher jedoch müssen noch die vorhandenen Gebäude entlang der Frontenhausener Straße abgerissen werden. Dies sei ein anspruchsvolles Vorhaben, so Kirchmair, weil es einen sechs Meter tiefen Keller gibt. Um die Haltbarkeit des Straßenniveaus zu gewährleisten, seien aufwändige Stabilisierungsmaßnahmen notwendig, die auf die Baukosten drücken würden. Insgesamt kam der Architekt auf eine Summe von 5,4 Millionen Euro. Allein der Bereich Heizung, Lüftung und Sanitär wird inklusive der Kücheneinrichtung mit fast einer Million Euro zu Buche schlagen. Inklusive einer Fotovoltaik-Anlage, einem Batteriespeicher, dem Fahrstuhl und der Einrichtung eines Hausalarms kostet der Elektrobereich 550 000 Euro.

„Die Kosten sind der heutige Stand“, machte der Bürgermeister deutlich und sagte, man könne bei der Ausschreibung auf günstigere Preise vielleicht hoffen. Kämmerer Klaus Beresowski erklärte den Gemeinderäten, man werde vier verschiedene Fördertöpfe anzapfen und könne mit Zuschüssen in Höhe von rund zwei Millionen Euro rechnen. Als „sehr schön geplant“ bezeichnete Gemeinderätin Monika Kaletta (Freie Wähler) die gesamte Anlage. Ihr gab Josef Vögl, Fraktionssprecher der CSU, absolut Recht. Besonders lobte er die Holzbauweise, die für ein gutes Hausklima sorgen werde. Reff betonte, mit der Planung nutze man das abschüssige Gelände gut aus. Einstimmig wurden schließlich Kosten und Planung genehmigt. Abschließend gab der Bürgermeister als Ziel aus, die Baugenehmigung schnell und zügig erhalten zu wollen.